

Feridun Zaimoglu

Aus der Rubrik: Kopf und Kragen

- Galaxy: Herr Tassilo von Talkau-Marl, wie lebt es sich als junger Popstar des Literaturbetriebs?
- v.T-M: Es steht nicht schlecht um mein Business. Nett, doch.
- Galaxy: Sie sind fünfundzwanzig Jahre jung und mit Ihren Büchern sehr erfolgreich. Sie gelten als Chart- und Heartbreaker. Jede fünfzehnjährige, die was auf sich hält und in der Clique mitreden möchte, muss sie gelesen haben. Taugen Sie als Vorbild?
- v.T-M: Ich finde, dass Sie auf keinen Fall als Vorbild taugen. Vor lauter Überdross pinseln Sie sich Korrekturweiß auf die Nägel, das sehe ich Ihnen an.
- Galaxy: Freut mich für Sie, dass Sie über soviel Menschenkenntnis verfügen. Was steht eigentlich in Ihren Büchern?
- v.T-M: Da geht's um böse böse Jünglinge, die sich Hasskappen überstülpen und die hippe Schrittfolge im Leben durch Koka aneignen und die Schwanzenden nicht angeleinter Terrier und Dackel ankokeln und eintägige Lehrgänge in sachgerechter Fleischzerlegung von Mediennutzen in Nullkommnix absolvieren und Frauen in Neckholder-Tops ganz schön scharf finden. So in etwa.
- Galaxy: Das ist ja wirklich sehr aufregend. Die Helden ihrer Bücher sind in gewisser Weise durchgeknallt.
- v.T-M: Ja unbedingt. Übrigens sehr toll, wie Sie meine Helden durchschaut haben. Die haben nämlich einen Knall. Knall wie wenn man eine prall aufgeblasene Pausenbrottüte zum Platzen bringt. Da macht es: knall!!! Und die Leute ringsherum erschrecken sich kolossal, weil, damit haben sie ja beim besten Willen nicht gerechnet. So ein Scherz ist auch ziemlich gemein, müssen Sie wissen. Die Leute haben keine hohe Meinung von Ihnen, und Sie sind bestimmt kein Mensch ihres Vertrauens, wenn Sie also beispielsweise eine Pausenbrottüte zum Platzen bringen: mit lautem Knall.
- Galaxy: Ich verstehe. In Ihrem Erstling "Und raus bin ICH" plagt sich der main character mit Ekelgefühlen herum...
- v.T-M: Das tut er, keine Frage. Es ist so. Er mag keine Rosinen, weil sie ihn an gegarte Muttermale erinnern. Wie soll er einen ruhigen Schlaf finden? Er findet Handtäschchen für Männer furchtbar, er findet, dass Männer, die solche Handtäschchen ums Handgelenk hängen, die passende Jahresendzeitfigur haben. Es ist ihm aufgegeben, andere Vorstellungen vom Letztem Schön Guten zu entwickeln, aber in seinen Tagalpträumen kommen immerzu nur diese Handtäschchen-Fettypen vor, die marinierte Schweinekammscheiben in sich hineinstopfen. Trotzdem kapituliert mein Held, mein Letzter Schöner Guter main character, nicht vor einer sehr gebildeten Speisekarte.
- Galaxy: Ist es nicht gewagt, wenn Sie den Helden an einer Stelle sagen lassen: „Was ich will, was ich unbedingt möchte, ist mich zu einer Geistesgegenwart hochzuarbeiten, die Kraft mit Totschlag mit sich bringt...?“

v.T-M: Oh, ich glaube, das ist sehr mutig von mir. Ja, und nochmals ja!
Credo contra Laubenpieper: das ist die Maxime dieses zarten Jünglings, er hat eben, und das ist jetzt - Vorsicht! - eine Metapher, die Espressosatzschlucker satt bis hierhin.

Galaxy: Folgt er der Kirmesboxermoral?

v.T-M: Er frisst keine Glassplitter, wenn Sie das meinen.

Galaxy: Ich meinte es im übertragenen Sinne.

V.T-M: ... sagte der Scheißhausputzer beim Anblick des Urinbeckenporzellans...

Galaxy: Am Ende verliebt sich ihr Romanheld in eine ehemalige Klassenkameradin, die ihn aber verschmäht. Für Liebe ist kein Platz im Leben, ist das Ihre Botschaft?

v.T-M: Kennen Sie diese alten Minimax-Feuerlöscher?

Galaxy: Nein wieso?

V.T-M: Da heißt es in der Bedienungsanleitung: Sicherungsring ziehen, Schlauch mittels Griffstück auf Brandherd richten, Druckhebel niederdrücken.

Galaxy: Ja und?

v.T-M: Wenn Sie diese Schritte auch an sich selbst anwenden, werden Sie sich besser fühlen, glauben Sie mir.

Galaxy: Ist denn Liebe für Sie widersinnig?

v.T-M. Liebe ist, wenn zwei Brontosaurier bumsen, dass es rumst. Liebe ist, wenn sich zwei Hippies ein Wasabröd-Knäckebrot teilen. Und ach ja, ich kann sogar ein Beispiel für ganz toll gelungene Liebe nennen, Sie sind ein Champ, Sie inspirieren mich, ich komme ja so richtig drauf, aber halt, jetzt, Achtung!, das Beispiel: Eine Frau, ich nenne die mal Marie, also diese Frau ließ sich doch glatt den untersten Rippenbogen entfernen, damit sie die richtige Taille hatte für de ganz geilen Lover, dem das zwar völlig piepe war, aber er hat dann doch den Rippenbogen und die Liebe mitgenommen. Ich meine, der fand so was schmuck, dass es also was gibt, das kein Preisschild hat. Sehen Sie, es gibt also viel viel Liebe trotz viel viel Sünde...

Galaxy: Ich habe das Gefühl, dass Sie Unfug reden.

v.T-M: Neiiin, würde ich doch nicht tun, wirklich, das bilden Sie sich nur ein.

Galaxy: Gut zu wissen. Tragen Sie immer Anzüge?

v.T-M: Ich stehe auf Glanzoptik.

Galaxy: Ihre Kritiker werfen Ihnen vor, Sie seien ein Jungmannanzugsträger.

v.T-M: Das brauchen diese Nölnullen mir nicht vorzuwerfen, denn ich bin tatsächlich einer.

Galaxy: Definieren Sie sich über Ihr outfit?

- v.T-M: Ich hatte mit zwölf eine Menge Komplexe, doch das haben ein ganzer Laufsteg blonder, brünetter, hell- und dunkelhäutiger Freundinnen wettgemacht.
- Galaxy: Herr von Talkau-Marl, sind sie ein Schnösel?
- v.T-M: Wow, jetzt haben Sie aber eine besonders fiese Frage gestellt. Sie trauen sich ja was zu, hätte ich nicht gedacht. In meinem letzten Buch sagt eine französische Nutte; "Isch lass mirr dock kein Blasänentsündun rainfieken." Schön nicht, auf die Idee bin ich richtig stolz. Also, wieso sagt die so was, ich meine, sie steht zu ihrem Job, sie nimmt die deformation professionelle auf sich, aber sie hat auch gehobene Ansprüche. Wenn sie die Sandaletten-Fesselriemchen um ihre Waden schlingt, nackt und nach einem Beischlaf ungewaschen, ist sie wunderbar straight im Kopf, sie ist von Kopf bis Fuß auf Luxus eingestellt.
- Galaxy: Wie sollen wir das jetzt verstehen?
- v.T-M: Keine Ahnung.
- Galaxy: Sind Sie nun ein Schnösel oder nicht?
- v.T-M: Also, ich glaube wirklich, dass die Nutte mit der Blasenentzündung recht hat. Da muss man nämlich zum Arzt rennen, es juckt dann wie verrückt, es tut auch unwahrscheinlich weh, keine Ahnung, ich kann da nicht ganz mitreden, weil ich...
- Galaxy: Wenn ich Sie kurz unterbrechen darf... übergehen wir diese Frage einfach....
- v.T-M: Ach schade, ich fand gerade diese Frage sehr toll, wirklich.
- Galaxy: Man sagt Ihnen nach, dass Sie Gas geben und Spaß haben wollen. Ein Siegertyp auf der Überholspur...
- v.T-M: Ja klar, die Luscher in ihren billigen Kaleschen bleiben zurück, und die ärgern sich den Wolf, dass so ein Spund wie ich lässig vorbeirauscht, und am liebsten würden sie den Porsche fahren. Das ist das Gesetz der Autobahn, so ist es eben, ich habe auch nicht den Benzintank und die Tachonadel erfunden. Ein Mensch allein ist ein Emerit, zwei Menschen sind zwei Sozialparasiten, drei bilden eine menage a trois. Alles geregelt, alles hat einen Namen, und ach ja vier Menschen gründen eine Band, das muss ich noch hinzufügen.
- Galaxy: Sie stehen nicht unbedingt für eine Haltung...
- v.T-M: Haltung, das ist Tofu für Lemminge.
- Galaxy: Sie streiten also nicht gerne für eine Idee?
- v.T-M: Warten Sie mal, doch, in grauer Vorzeit war ich Teil eines Demozuges, das war bemerkenswert doof, Transparente hochhalten und so. Die Passanten haben uns den Vogel gezeigt, das nun wiederum war klar lustig, nur deswegen bin ich dabeigeblichen, bis ich einen Plattenladen sah, es war nämlich langer Adventssamstag oder so. Ich habe die Aufregung hinter mich gelassen, ich war richtig voll glücklich, weil ich vor der Demoteilnahme am Geldautomaten war, und zwei Hundertmarkscheine lockermachen konnte. Also, schön sowas, die Scheine, der lange Spaziergang, und dann ein gut bestückter Plattenladen, schön wirklich.

- Galaxy: Sie haben einen schönen Vormittag verlebt, Sie sind aber nicht unbedingt für eine gerechte Sache auf die Straße gegangen.
- v.T-M: Ich bin nicht schmerzbereit. Und ich diene mich auch nicht einer Bewegung als Rachewerkzeug an. Diese Transparentkrähen haben so richtig komische Vorstellungen: wer in deren Privatsphäre eindringt ist ein Imperialist. Wer ihnen zwei Liebhaber-CDs verleiht und nicht zurückverlangt ist ein toller Völkerfreund. Nix für mich.
- Galaxy: Wo sind Sie politisch beheimatet?
- v.T-M: Ich stelle den Fuß auf das Stoßhorn des abgeknallten Nashorns. Aber ich bin Pazifist aus Prestige Gründen, ich töte nicht, es gibt ja genug Wilderer.
- Galaxy: Sie haben vorhin den Begriff "Mediennutte" gewählt. Sie sind ein gerngesehener Gast in Talkshows, Ihre Dauerpräsenz in Funk und Fernsehen und auf Promiparties zementiert eine Art Unvermeidbarkeit. Als was würden Sie sich bezeichnen?
- v.T-M: Als subversiven Entertainer.
- Galaxy: Protest durch Teilnahme?
- v.T-M: Jetzt mal ganz unter uns: Protest ist kakapfui! Spannend ist etwas anderes: learning by fucking. Man lernt in der Industrie allerhand, also zum Beispiel: Der Depp ist nicht entbehrlich, sonst jeder Techniker, aber der Depp ist eine feste Größe. Wer das falsche Aussehen hat kauft sich ein neues Aussehen. Ein nettes face, mit dem er in die Vollen gehen kann. Der Weg zur Pole Position ist alles und der Körpererfolg die Erhörung aller Jungmannanzugträger-Gebete...
- Galaxy: Sie haben sich einmal als liebenswerter junger Mann mit attitude bezeichnet. Leben Sie das konservative Mustermodell vor?
- v.T-M: Sicher, ganz bestimmt. Ich flechte mir nun mal keine Glasperlen in die Dreadlocks. Wenn man im Geschäft ist hat man das Privileg, wegen gerissener Nähte nicht zum Schneider gehen zu müssen, man schmeißt das Kleidungsstück weg und sucht nach anständiger Konfektion. Eine feine Sache das.
- Galaxy: Man zieht Sie des Kleinbürgersinns...
- v.T-M: Overscreening ist Programm. Ich bringe die kleinen Leute zur großen Bühne, und sie kommen in Scharen.
- Galaxy: Wolfgang Petry füllt die Säle auch...
- v.T-M: Der nun ist ja einwandfrei das Anti-Konzept zum funkelnden Glam. Er ist ein Rocker. Rock ist mit körperlicher Arbeit verbunden, ich hasse das, genauso wie Leute, die in der fünfzigsten Brechung reden: das Gewichse mit dem ironischen Spiel, um mit Augenzwinkern symmetrische Diskursbedingungen herzustellen. Petry, Westernhagen, Grönemeyer: alles stinkende Rockleichen. Wer Resistenzmilieus aufbaut, muss den Umgang mit Peinfratzen tunlichst vermeiden. Da ist ja die Körperverunzierung per Bier noch Gold dagegen. Man kann diese Galle spitzenden Grobspacken nicht abschießen, ich meine, ist ja auch egal irgendwie, sollen die doch weiter stinken. Ich sehe mich als Energieheiligen, ich bin der Held des jungen Kulturbürgertums!

Galaxy: Aha! Das ist ja Pathos...

v.T-M: Bingo!

Galaxy: Sie kämpfen also gegen das Establishment.

v.T-M: Deutschland ist eine einzige Spaßkneipe. Ich kämpfe gegen die Monologmaschinen. Die Stümper betreiben die Ironievergottung, ich stürme die Bühne und werfe sie in den Orchestergraben.

Galaxy: Starke Worte. Ihre Romanhelden sind aber in Wahrheit wellness-erprobte Sunnyboys.

v.T-M: Was haben Sie denn noch so auf Ihrem Fragebogen?

Galaxy: Der sinnliche Genuss passt doch wunderbar in die Arbeitsmoral des Spießers. Und außerdem: der Kleinbürger, der versöhnte Vollmilch mit Erfolg reklamiert denkt ja auch, er habe es denen da oben gezeigt. Geht Ihr Moralismus in diese Richtung?

v.T-M: Ich bin ein Privatier diesseits der Barrikade.

Galaxy: Ich verstehe. Kennen Sie die Klassiker?

v.T-M: 0 Trübsinns graue Schleier Mir
Mein Angesicht verdecken in schleckender Gier.
Dass ich nun kreuhe auf Pfoten Vier
Gebeugt, gemacht zum kranken Tier...

Galaxy: Oh. Woher stammt das Zitat?

v.T-M: Von mir, ich habe es gerade dahergereimt.

Galaxy: Ach ja?

v.T-M: Jetzt sind Sie aber böse, geben Sie es ruhig zu!

Galaxy: Ach was, ich bin nicht böse.

v.T-M: Sagen Sie es doch: Sie würden mir am liebsten den Arsch versohlen.

Galaxy: Ich kann mich beherrschen. Sie haben Feinde.

v.T-M: Gute Anschlussfrage. Ja Tatsache, manche Leute würden mich unangespitzt in den Boden rammen. Die werfen mir keine Blumenkränze zu, aber das bringt der Beruf mit sich, so ist das eben, ja.

Galaxy: Was halten Sie von Literaturkritikern?

v.T-M: Leichenbeschauer sind das, dafür halte ich sie.

Galaxy: Die Kritiker Ihrer Literatur nennen Sie den "Panscher". Ihre Bücher sollen erhebliche Recycling-Anteile aufweisen.

v.T-M: Ich schneide mit, das ist mein Geheimnis. Diese öffentlichen Lumpen unterhalten sich auf einem offenen Kanal, man hört da den unglaublichsten Dreck, die schlimmsten Hirnkracher. Und dann kommt meine Kunst ins Spiel,

Tote sprechen zu lassen. Ich mache aus dem Gesumms meine neue tolle Welle.

Galaxy: Sie sammeln das Material und transkribieren es. Nicht besonders originell...

v.T-M: Kann sein. Kann auch Blödsinn sein, was Sie sich da einreden.

Galaxy: Ich könnte sogar noch weiter gehen und behaupten, dass Ihr Pop eigentlich nur wohl bekannte Puzzleteile zusammenflickt.

v.T-M: Lesen Sie einfach Ihre Klassiker mit Goldkante, da können Sie bestimmt alle fünf Minuten aufseufzen.

Galaxy: Sind Sie nicht einfach ein überbezahlter Amateur?

v.T-M: Wer komplettiert macht sich zum Profiwichser. Der feuchte Traum von der Präzisionsoperation, vom Letztbegründungsbegriff... am Arsch! Die Einzelheit ist doch wichtig, oder nicht? Also jetzt kommt der Wechsel, jetzt kommen Pop Shots.

Galaxy: Pop Shots, nun gut. Haben Sie für Romantik etwas übrig?

v.T-M: Wenn von der Oberleitung einer Straßenbahn im Dämmer ein Funkenschauer herabregnet, ist das romantisch.

Galaxy: Können Sie sich an ein existentiell bedrohliches Erlebnis erinnern?

v.T-M: O ja, ganz bestimmt sogar. Also: Tatort Bahnhof Kassel-Wilhelmshöhe. Ich warte auf meinen Anschlusszug, der ICE 670 Karl Jaspers, ich habe es mir gemerkt. Ich stehe im Abschnitt G des Bahnsteigs, weil sich der Großraumabteil für Raucher am Zugkopfende befindet. Ich bin zu dünn angezogen, der Kälteeinbruch kam über Nacht, weiße Weihnacht, schön. Neben mir liest eine Haschrebellin stehend in der Jahresrückblickausgabe irgendeines Magazins, sie blättert völlig hektisch, dass die Seiten fast reißen, es bringt mich schier um, was die sich da leistet. Ich habe aus der Ohnmacht dieser konkreten Situation heraus in meine Herbstmanteltasche gegriffen und das eiskalte Dunhill-Feuerzeug umschlossen. Die Kälte des Metalls erreichte mein gutes altes Herz, das sich sofort verschloss.

Galaxy: Das nennen Sie eine existentielle Bedrohung?

v.T-M: Das ist eine existentielle Bedrohung.

Galaxy: Vielleicht war das eher eine von Ihnen als peinlich empfundene Situation.

v.T-M: Peinlich oder existentiell, wo ist da der Unterschied?

Galaxy: Sie sind darüber noch nicht aufgeklärt worden?

v.T-M: Meine Eltern haben es versucht. Meine vielen Freundinnen haben es versucht. Mein Biologielehrer hat es versucht. Aber es hat nichts gebracht. Denn noch immer male ich an die Wand von Abortkabinen kopulierende Strichmännchen.

Galaxy: Was ist für Sie Glück?

v.T-M: Im Singapore Sling-Krapptonen Zweireiher in einem Mohairsveloursbezogenen Sofa sitzen und vier Atemzüge lang lachen, nur einfach so.

Galaxy: Ihre Zukunftsprojekte?

v.T-M: Ein Pop Shot-Band mit dem Titel: „Bei der Vorgruppe vergießt man keine Tränen“.

Galaxy: Never ending Pop also?

v.T-M: Herr Journalist, ich danke Ihnen für dieses Gespräch.